


## Das Gecrönte M auf Teutsch Magister Lobesan

[S.l.], [ca. 1700]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn864808224>

Druck Freier  Zugang



CF

5735<sup>1.2.</sup>

Cf-5135<sup>1.2</sup>  
~~Fig. 1009<sup>1.2</sup>~~





Das  
Becrönte  
M  
auf  
Deutsch  
MAGISTER  
Lobesan.  
ab  
M. Erdman Ariswische Compositum

D.I.g. 1009<sup>1.2.</sup> D I g



MAGISTER

**W**Ein Hochgeehrter: Herr  
und Freund/  
Ders ohne falsch und red-  
lich meint/

Und der an mir auch ebenfalls/  
Von Beinen an bis an den Hals/  
Ein redlich teutsches treues Blut/  
Wird immer finden wohl gemuth.  
In deinem Briefe schreibst du mir/  
Daß du durch die Magister Zier  
Zu Halbdorff schön gekröhnet bist  
Mit grossen Ehren ausgerüst.  
So heiffest du bey Jederman/  
Nun Herr Magister Lobesan:  
Ich aber gratulire dir  
Mit Herzens Lust und mit Begier.  
Gewiß der Titel ist sehr gut.

Ich weiß/daß dir's recht kerre thut/  
Und küßelt dich an deiner Haut.  
Es schmeckt wie Wurst und sauer  
Kraut/

Wie Zerbster Bier und Rheinscher  
Wein/

Wann einer kan Magister seyn.  
Ich weis es aus Erfahrung ja/  
Als ich auch/salva venia/  
Gebacken wurde/ wie man sagt/  
Wie trefflich mir das Ding behagt.  
Ich kante mich in solcher Ehr  
Versichert kaum noch selber mehr/  
Kein Pferd / das im Geschmeide  
stukt/

Kein Affe/wenn er angepugt/  
Kein Calicutcher Hahn und Pfau  
Tritt so einher zu stolzer Schan/  
Und brüset sich vor Jedermann/

Als ich zur selben Zeit gethan.  
Der Fuß ward Spanisch fortgesetzt  
Der Feser hin und her gewest/  
Der Puder slog die creuz und queer/  
Aus meiner Staats Paruque her/  
Wann jemand kam und sahe dich/  
So dacht es bey sich ganz gewiß:  
Der Herr muß haben promovirt/  
Wie man an seinen Federn spürt.  
Fürwahr die Gassen kamen mir  
Vor mich noch viel zu enge für/  
In alle dacht ich/schickter drein/  
Die nicht/wie ich/Magister seyn.  
Doch aber wenn ich fragen soll/  
(Nur nimbs nicht übel / sondern  
wohl)

So frag ich dich zu dieser Frist/  
Warumb dus igt erst worden bist/  
Da du nun schon im Ambte stehst/  
Und in der Priester Kappe gehst?  
Nicht aber auff der Unverstädts/  
Wo die Studenten Lust noch weh?  
Dann dieses glaub ich sicherlich/  
Daß damahls das Examen dich  
Da mancher zwar in Aengsten steckt/  
Am wenigsten hätt abgeschreckt.  
Und hätte dich auch nichts getröst  
Und aus der schweren Noth erlöst/  
So hätt's doch Tacitus gethan/  
Der allen Sachen rathen kan.  
Gabst du umb die Philosophie  
Dir eben nicht gar grosse Müh/  
So lohnt sichs auch der Mühe nicht  
Daß man damit den Kopff zu bricht  
Sie ist ein alter Sauerteig/  
Prahl oft wie Bärenhäuter Zeug.



Ein alter Wurm der machet es/  
Der Saurtopff Aristoteles.  
Der war ein Heyde / wie man weiß/  
Drum hütet sich ein Christ mit  
Fleiß/  
Daß er damit den Kopff nicht bricht.  
Und krieget davon die Darmen  
Sicht.

Auch die Gelehrten insgemein  
Gemeiniglich Verkehrte seyn/  
Und eins wohl ewig werden nicht;  
Weil der verwirfft / was dieser  
spricht/

Und dieser läßt / was jener thut/  
Wer bringt sie unter einen Hut?  
Man seh nur an Cartesium/  
Macht der nicht Kezereyen krumm?  
So wohl in der Theologie/  
Als auch in der Philosophie?  
Ein ander ist ein Atheus/  
Ein Scepticus und Ceopticus.  
Nun soll man ein Magister sein  
Von sieben freyen Künsten seyn.  
Der Hencker hat das Ding erdacht/  
Und ihnen auff die Bahn gebracht  
Man hatt nur einen Kopff allein/  
Wie gehn da sieben Künste nein?  
Wer auch von sieben redet gern/  
Den heist man einen solchen Herrn/  
Der insgemein daher was leugt,  
Und andre Leute nur betreugt.  
Wer nun unrecht Magister heist/  
Der ist was / das nur aussen gleist/  
Und welches ohne Werck und That  
Nichts als den blossen Nahmen  
hat.

Drum hätte dichs nicht schrecken  
solln/

Wenn du Magister werden wolln/  
Ob du gleich die Philosophie  
Dabey verstanden hättest nie.  
Wohl dem / der sich darum nichts  
schiert/

Enug / daß er vor gelehrt passirt/  
Und krieget den Magister Preis/  
Ob er gleich ganz und gar nichts  
weiß/

Heist / ist und bleibet ganz und gar  
Ein Ignorant mit Haut und Haar.  
Und zwar wenn ich der Wahrheit voll  
Die Schwären recht auffstechen soll/  
So saget diß mein freyer Sinn  
In seiner guten Einfalt hin:  
Daß gar zu viel Magister seyn/  
Das macht das liebe Geld allein.  
Das ist / und nicht das Wandelmuß/  
Auch nicht der Professoren Ruß/  
Der Speck / der an der Falle hängt/  
Womit man Candidaten fängt.  
Es haben die Philosophie  
Bissher geforscht mit grosser Müß/  
Was Entelechia doch sey?  
Und manchen Streit erregt dabey.  
Sie machen diß und jenes draus/  
Ich lache sie ins Fäustgen aus.  
Was Suarez nicht der grosse Matiz/  
Noch Vasquez jemahls wissen kan/  
Was die Conimbricenses nicht  
In ihren Schrifften ausgericht/  
Wo Ariaga fehlen muß/  
Auch Zabarella mit Verdruß/  
Dasselbe hab ich ausgespürt:

Geld

Geld ist es/ wenn man promovirt/  
Geld Teutsch/Lateinisch pecunia/  
Das ist die Entelechia.  
Mein Freund / und also wundert  
mich/

Daß du das Geld ließt tauen dich/  
Und subrest nicht vor langer Zeit  
Dadurch in ein Magister Kleid.  
Wie? oder hat sichs nicht geschickt/  
Weil nicht dein Beutel war gespickt?  
Ey Possen sollte man allein/  
Deswegen nicht Magister seyn/  
Weil man kein Geld im Sacke hat?  
So ist darzu schon guter Rath;  
So lang es annoch Jungfern giebt/  
Da stelle man sich nur verliebt/  
Und mache sich mit Freyen groß  
Auff eine künfftige Pfarre loß.  
Doch wenns die Jungfer ja versagt/  
So geh man zu der Zofen-Magd/  
Die Rabenäfer sind nicht faul/  
Es wässert ihnen bald das Maul  
Nach einer Frau Magisterin/  
Und geben/was sie haben/hin.  
Gesezt es ließ sich auch nicht thun/  
Und alle Stricke rissen nun/  
So lieff ich lieber durch die Welt/  
Und stapelte hierzu das Geld/  
Eh ich den Titul missen wolt/  
Und nicht Magister werden solt.  
Der ist mit offenen Augen blind/  
Und tummer/als das größte Kind/  
Der nicht versteht / nicht hört noch  
sieht/  
Was ein groß M wol nach sich zieht.  
Zwar böse Mäuler finden sich/

Dieselben sprechen spöttiglich/  
Daß M. ohn alle Heucheleiy/  
So viel/ als ein Maul- Esel sey.  
Allein/ man findet leicht die Spur/  
Sie sagen es deshalben nur/  
Weil sies verdreust/ daß sie ges  
schwind/  
Nicht auch Magister mäßig sind.  
Drum maches uns keine Kümmer-  
nis/

M aber heißet ganz gewiß/  
Daß der/der sich Magister schreibt/  
Ein tausendfacher H... erre bleibt/ |  
Weil M so viel/wie du wohl weißt |  
Als tausend auff Lateinisch heißt.  
Ach! M du bist mir wohl allein  
Ein güldenes Buchstäbetein!  
Es kan wohl nimmermehr so schön  
Ein Käfer auf dem Quarge stehn/  
Als du an einen Rahmen bist/  
Der vorn mit dir verbrämet ist.  
Wer etwa Weißheit kurz und platt/  
Nach izger neuen Mode hat/  
Daß er ein Stümper allermeist/  
Und ungeschliffner Pengel heißt/  
Dem dient das M zur Weißheit fein/  
Sie fährt ihm stracks in Kopf hinein/  
Und kriegt sie in ein ander Loch/  
So bleibt sie in der Nase doch.  
Da hat sie auch den rechten Sitz/  
Als Naseweis voll Überwitz.  
Was man die Sonn am Himmel  
preißt/  
Was Gold bey den Metallen heißt/  
Bey Edelsteinen Diamant/  
Das ist/wie aller Welt bekant/  
A 3

Ein

Ein grosses M. zu dieser Zeit/  
Von nun an bis in Ewigkeit.  
Doch sintemahl/ die weil/ nachdem  
Es Nachbar Schultze war bequem/  
Und ihm ein Wohlgefallen ist/  
Das du Magister worden bist/  
So hast du doch recht Flug ge-  
macht/

Dass du dich also hast bedacht/  
Den blauen Hut zu setzen auf/  
Den Schmuck/ der deinen Lebens-  
lauff

Am allerschönsten zieren kan  
Auf Kindes/ Kinder Lobes an.  
Das gleich die andern Pfarre schiert/  
Und mancher drüber moqvirt/  
Die Bauern heissen einen ja  
Umsonst Magister hie und da/  
Und dürffte man nicht erst davor  
Geld geben/ als ein grosser Thor/  
Ders bessers Fönt anwenden thun/  
Als für ein paar Magister Schuh.  
Auch würde keiner nimmermehr/  
Der länger in dem Amte wär/  
Den Rang dir über sich nicht gebn/  
Ob du gleich wollst nach solchen  
strebn.

Sie thun mit zücht zureden fein  
Wohl gar was im Magister nein.  
Ja viele Spötter sagen schlecht/  
Dieß wäre der Magister Recht.  
Dass/ wann der Pfarre besizen thut.  
Den Bürgermeister und Prieuet/  
So müste der Magister ihn  
Schnupftücher darzu bringen hin/  
Und gar den Pödex wischen rein/

Das laß mir ein Gespötte seyn!  
Allein die albern Schöpffe sind  
Fürwahr aus Neide nur so blind/  
Wenn gleich ein Bauer allermeist/  
Sie tumm hin Herr Magister heist/  
So sind sies doch nicht in der That/  
Als welches ein mehres auff sich hat.  
Sie dürffen sich ja nicht so schreiben/  
Und müssen schlechte Pfarre bleiben/  
Das Sammet/ Mäggen auff dem  
Haupt/

Mit nichten ihnen ist erlaubt/  
Sie tragen solchen Ehren/ Glanz/  
Als einer blossen arroganz.  
Nur ein Magister hat das Recht/  
Zu gehn in Sammte stolz und  
schlecht.

Viel weniger kömmt ihnen zu/  
Der Ring und Stein/ das mercke  
du:

Wenns ja ein andrer thäte nach/  
Den halte vor einen Teufelsack/  
Auch unsre Weiber solln trägt/  
Nur Zobel und bortirte Kragn/  
Campagnien Röck/ gestickte  
Schuhn/

Das dürffen andre nicht nachthun  
Und wenn dir dein Leben lang  
Nicht gebn wollen den ersten Rang/  
Dass doch ein schändlich Unrecht  
ist/

Weil du ja ein Magister bist;) )  
Da mercke diesen Unterricht/  
Viel Complimenten mache nicht/  
Und setze dich stracks oben an/  
Trog dem/ der dich vertreiben kan.

Ge.

Gesetzt/ es schickte sich nicht fein/  
So bleib alsdenn vor dich allein/  
Und mache dich nicht unter sie.  
Gewiß so schlechter Compagnie  
Gönnt ich der Ehre nimmermehr/  
Daß ein Magister drunter wär.  
Die Narren laß sie immer seyn/  
Und lache du in Fäustgen nein.  
Es würden wohl die lieben Herrn  
Von Herren auch Magister gern/  
So aber taurer sie das Geld/  
Der kauft davor ein Stücke Feld;  
Der andre schaffet sich ein Haus/  
Der dritte leihts auff Zinsen aus.  
Wie übel wenden sie es an!  
Biel besser wär es ja gethan/  
Sie kauften sich die größten Ehrn/  
Wenn sie Magister worden wärn.  
Drum lob ich doch die Station/  
Die ein Magister hat davon/  
Es ist ein grosser Unterscheid  
Ein Pfarr-Kock und Magister-  
Kleid;  
Der Stadt-Koch und der Dörffer-  
Dreck  
Ein blosses Dorff und ein Marck-  
fleck;  
Wer hierzu ein schön Weib noch  
hat  
Der macht von sich mit Recht ein'n  
Staat.  
Du oder du/ ist fällt mirs ein;  
Kantst truen doppelt glücklich seyn  
Dich krönet die Magister-Zier/  
Und gabest doch kein Geld dafür,  
Was deine Schwiegermutter zart

Vor Käß und Butter hat gespannt/  
Die sie zum Marckte hingeschickt/  
Auch manchmahl wohl das Korn  
bezwickt/  
Obs gleich der Mann nicht hat ge-  
wußt/  
Dasselbe gab sie dir mit Lust/  
Daß du Magister werden solst/  
Wann du die Tochter haben woltst.  
Wie schöne gieng das Ding nicht an?  
Gewiß sie hat recht klug gethan.  
Wie könte sie den Jammer sehn/  
Der ihre Tochter solt geschehn/  
Wenn sie zu Bette gehen müßt  
Mit einem der schlecht weg was ist.  
Ein Pfarrer nur/ der nicht darbey,  
Zugleich ein Herr Magister sey.  
So hieße man sie förderhin  
Auch schlecht weg nur Frau Pfarr-  
nerin/  
Doch Frau Magisterin das macht/  
Das ihr das Herze im Leibe lacht;  
Wie leichte dir's auch worden ist  
Mit deinem Titul dieser Frist/  
Ist dir am besten wohl bekant/  
Du hieltest keinen harten Standt/  
Den andern das Examen bringt/  
Und manchen Schweiß aus ihnen  
dringt.  
Vor solchen hattst du gute Ruh/  
Das macht/du kamest nicht darzu.  
Ein duzend Thaler thun gar viel/  
Daß man mit dem verhaftest  
Spiel  
Verschonet bleibt/und dan aufs best/  
Sich absens promoviren läßt.  
Auch

Auch wenig ist es/ was es kost/  
Wenn man von Kutschern auff der  
Post

Den angenehmen Kober kriegt  
Wo das Diploma drinen ligt.  
Du denckes nun; Seyrerarum  
Wer schieret sich nun was darum/  
Mein hin und her/ mein her und hin  
Ist/ das ich nun Magister bin.  
Und weil du denn Magister bist/  
Als ein Magister schreibst und ließt/  
Als ein Magister siehst und hörst/  
Als ein Magister reitst und fähst/  
Als ein Magister liegst und stehst/  
Als ein Magister kriegst und gehst/  
Als ein Magister schläfft und  
wacht/

Als ein Magister weinst und lachst/  
Als ein Magister fähst und greiffst/  
Als ein Magister schmähst und  
leiffst/

Als ein Magister trinckst und ißt/  
Als ein Magister tackst und pißt/  
Magister heiffest ist und ie/  
Magister heiffest dort und hie/  
Magister heiffest hin und her/  
Magister heiffest die creutz und queer/  
Magister heiffest groß und klein/  
Magister heiffest hübst und fein/  
Magister heiffest dick und schmal/  
Magister heiffest rauch und kahl/  
Magister heiffest kurz und lang/

Magister heiffst gesund und franc/  
Magister heiffst und bleibest auch  
Mit Händ und Füßen/ Kopff und  
Bauch/

Magister inn/ und eufertich/  
Magister vor und hinter sich  
Wohlan so wünsch ich rund und frey  
Auch dir so viele Glücks dabey/  
Als zu Benedig Huhren seynd/  
Als Heringe in Holland seyn/  
Als Küh in Scheizerlande seyn/  
Als Westphalen Schweine seyn/  
Als auch in Braunschweige Würste  
seyn/

Als Länß und Stöb in Pohlen seyn/  
Als Wöbche Huhren/ Hengste seyn/  
Als Nonnen keine Jungfern seyn/  
Als sehr viel Ehrensänder seyn/  
Als Prähler und Kauffleute seyn/  
Als Edelente Bestien seyn/  
Als Buren Priester Feinde seyn/  
Als in der Hollen Reiche seyn/  
Als in Frankreich Spitzbuben seyn/  
Als in Welschland Banditen seyn/  
Als Bettler in Savoyen seyn/  
Als Lügner und Poeten seyn/  
Als gelehrte Ignoranten seyn/  
Als Narren auff der Erde seyn/  
Als unwürdige Magister seyn/  
Und triefft das Letztere nur ein/  
So lach des Glücks so viel dich an/  
Das mans unmöglich zehlen kan.















**W**

Und der an mi  
Bon Beinen  
Ein vedlich teu  
Wird immer  
In deinem B  
Das du durch  
Zu Halbdorff  
Mit grossen  
So heiffest du  
Nun Herr W  
Ich aber gratu  
Mit Herzens  
Gewiß der Zi  
Ich weiß/das  
Und küßelt die  
Es schmeckt n

Wie Zerbster

Wann einer k  
Ich weiß es au  
Als ich auch/s  
Gebacken wur  
Wie trefflich n  
Ich kante mich  
Versichert kau  
Kein Pferd /

Kein Affe/wen  
Kein Calicutse  
Tritt so einher  
Und brüßtet sich

er: Herr  
d/  
und ved

is/  
Hals/  
Blut/  
muth.  
du mir/  
Zier  
er bist

Begier.

thut/  
ut.  
id sauer

heinscher

yn.  
a/  
agt/  
behagt.

mehr/  
chmeide

Pfau  
han/  
nn/

Als ich zur selben Zeit gethan.  
Der Fuß ward Spanisch fortgesetzt  
Der Feser hin und her gewest/  
Der Puder slog die creuz und queer/  
Aus meiner Staats, Paruque her/  
Wann jemand kam und sahe dich/  
So dacht es bey sich ganz gewiß:  
Der Herr muß haben promovirt/  
Wie man an seinen Federn spürt.  
Fürwahr die Gassen kamen mir  
Vor mich noch viel zu enge für/  
In alle/dacht ich/schiffter drein/  
Die nicht/wie ich/Magister seyn.  
Doch aber wenn ich fragen soll/  
(Nur nimbs nicht übel / sondern  
wohl)

So frag ich dich zu dieser Frist/  
Warumb dus igt erst worden bist/  
Da du nun schon im Ambte stehst/  
Und in der Priester Kappe gehst?  
Nicht aber auff der Unverstadt/  
Wo die Studenten-Zufft noch wehst?  
Dann dieses glaub ich sicherlich/  
Das damahls das Examen dich  
Da mancher zwar in Aengsten steckt/  
Am wenigsten hätt abgeschreckt.  
Und hätte dich auch nichts getrüß  
Und aus der schweren Noth erlöß  
So hättts doch Tacitus gethan/  
Der allen Sachen rathen kan.  
Gabst du umb die Philosphie  
Dir eben nicht gar grosse Müß/  
So lohnt sichs auch der Mühe nicht  
Das man damit den Kopff zu bricht  
Sie ist ein alter Sauerreig/  
Prahlt offft wie Bärenhäuter Zeug.

